

W. Hammer. Vorlage eines neuen Alpenquerschnittes.

Der Vortragende legte einen geologischen Querschnitt durch die Ostalpen vor, welchen er und Dr. Otto Ampferer im Laufe der letzten Jahre untersucht haben. Er ist im Maße 1:75.000 gezeichnet und verläuft vom Wertachtal in Oberbayern durch die Lechtaler Alpen bis Pettneu an der Arlbergbahn, verquert dann die Fervallgruppe und das Unterengadin, weiterhin die Münstertaler Alpen (Lischanna-Umbrail) und durchschneidet den westlichen Teil der Ortlergruppe bis zum Tonalepaß. Dann verläuft er quer durch die Adamellogruppe bis zum Dosso alto (Trompiatal) und erreicht über Val Sabbia das Ufer des Gardasees südlich von Salò. Der Vortragende gab dann eine eingehende Schilderung der Region zwischen Unterengadin und dem oberen Veltin. Zwischen zwei gegen W stark konvergierenden Dislokationslinien, deren eine durch den Südrand des Engadiner „Fensters“ und die Linie über den Stragliavitapaß, die andere durch die Zebrulinie gebildet wird, hat eine gegen Westen sich steigernde Absenkung stattgefunden: das Münstertaler Triasgebiet zwischen den kristallinen Massen der Silvretta und des Veltin; in diesem Felde hat eine starke, westwärts gerichtete Gebirgsbewegung stattgefunden, welche die von Spitz und Dyrenfurth zuerst erkannten großen, gegen Westen gerichteten Bogenfalten erzeugte. Über ihnen türmen sich die in derselben Richtung vorgehobenen Schubmassen der Münstertaler und Ötztaler Alpen auf (Hauptdolomitplatte der zentralen Münstertaler Alpen, Chazfora-, Ur-tirolaüberschiebung, Ötztaler Westrandüberschiebung). Der Querschnitt gelangt im Jahrbuch 1911 zur Veröffentlichung.

Literaturnotizen.

H. Reinl. Das Salzgebirge von Grubach und Abtenau. Österr. Zeitschr. f. Berg- u. Hüttenwesen, LVIII. Jahrg., Wien 1910, Nr. 15 und 16, pag. 209 und 225 (mit einer Tafel).

Der Verfasser berichtet über Detailuntersuchungen des Haselgebirges im Bereiche des salzburgischen Lammertales und der östlichen Umgebung von Golling, die er im Auftrage des k. k. Finanzministeriums zu dem Zwecke angestellt hatte, um eventuell neue Terrains für Soolengewinnung aufzufinden oder zu erschürfen.

Fußend auf den älteren Aufnahmen und Darstellungen von E. v. Mojsisovics (Jahrb. d. k. k. geol. R.-A. 1869), A. Bittner (Verhandl. 1883–1884) und den neueren Beobachtungen E. Fuggers (Jahrbuch 1905, Erläuterungen 1907) sowie der von dem letzteren redigierten geologischen Spezialkarte i. M. 1:75.000 (Hallein und Berchtesgaden, SW-Gruppe Nr. 18), hat der Genannte in jenem Gebiete teils durch weitergehende Lokaluntersuchungen, teils durch eigene Schürfungsarbeiten nicht nur die bereits bekannten Vorkommen näher studiert, sondern auch neue Aufschlüsse von Gips und zumeist ausgelaugtem Haselgebirge festgestellt. Diese Erfahrungen wurden in zwei, das Abtenauer Becken und die Region von Scheffau bis Grubach umfassenden Kärtchen sowie in mehreren Profilen niedergelegt; es ist leicht verständlich, daß die aufnehmenden Reichsgeologen, die jenes wenig aufgeschlossene Terrain von Haselgebirge und Gips zu kartieren hatten, ohne die Möglichkeit, sich mit Hilfe von Schurfarbeiten künstliche Aufschlüsse zu verschaffen, über einzelne Grenzen im Unklaren bleiben